Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 138 (1987)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWENKE, W. (Hg.):

Die Forstschädlinge Europas. Ein Handbuch in fünf Bänden. Band 5: Wirbeltiere

300 Seiten, 107 Abbildungen, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin. 1986. 25,5x17 cm, Leinen, gebunden, DM 336,–, ISBN 3-490-11516-3

Die Kenntnisse über die forstschädlichen Tierarten Europas sind im Verlauf der letzten Jahrzehnte derart angewachsen, dass eine Neubearbeitung des gesamten Stoffes dringend notwendig erschien. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachleute wurde deshalb ein neues Werk geschaffen, das einem eigentlichen Handbuch entspricht und in seinem Inhalt weit über die Bedürfnisse eines Lehrmittels hinausgeht. Sämtliche fünf Bände sind auf die forstwirtschaftliche Bedeutung der verschiedenen Tierarten und ihre Schäden ausgerichtet. Sie berücksichtigen die Erfordernisse eines modernen Forstschutzes, insbesondere die Möglichkeiten von geeigneten Verhütungsmassnahmen und von umweltschonenden Bekämpfungsmethoden.

Den folgenden Tiergruppen ist je ein eigener Band gewidmet: 1. Würmer, Schnecken, Spinnentiere, Tausendfüssler und hemimetabole Insekten; 2. Käfer; 3. Schmetterlinge; 4. Hautflügler und Zweiflügler; 5. Wirbeltiere.

In dem nun vorliegenden fünften Band werden in systematischer Reihenfolge sämtliche Wirbeltiere behandelt, die als Forstschädlinge in Erscheinung treten können. Es handelt sich dabei um die Vögel, die Kleinsäuger und die Huftiere, von denen M. Postner, W. Bäumler und E. Ueckermann die wesentlichen Angaben über ihre Verbreitung, die Lebensweise und ihre forstliche Bedeutung vermitteln. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über Schäden und Schadenverhütung, wobei der Grundsatz im Vordergrund steht, dass alle Massnahmen einer sorgfältigen Planung und Durchführung bedürfen und abgestimmt sein müssen auf die Anliegen des Arten- und Umweltschutzes. Diese Feststellung gilt insbesondere auch für die Bekämpfung der Wühlmäuse, für die erstmals eine umfassende Übersicht über neuartige Bekämpfungsmethoden gegeben wird. Sorgfältig dargestellt ist auch der aktuelle Wissensstand über die Wildschäden einschliesslich der Ursachen und Verhütungsmassnahmen.

Der praktisch tätige Forstmann und die Waldbesitzer finden in diesem Band eine gut fundierte Anleitung zur Bestimmung von Wirbeltierschäden und für die Wahl von vertretbaren Vorbeugungs- und Bekämpfungsmassnahmen. Für den Forstzoologen und den Phytopathologen bildet das Buch ein reichhaltiges Nachschlagewerk, das ihm auch den Zugang zu den neuen Literaturquellen ermöglicht und den geographischen Besonderheiten in hohem Mass Rechnung trägt. Der hohe Preis dieses Buches wird möglicherweise die Anschaffung persönlicher Exemplare erschweren. Um so mehr sollte das Werk in allen Bibliotheken vorhanden sein, wo das Schrifttum über Forstschutz und Waldökologie zum regelmässig ergänzten Bestand gehört. *K. Eiberle*

WENDELBERGER, E.:

Pflanzenwelt der Feuchtgebiete

BLV Verlag München, Wien, Zürich, 1986. 223 Seiten mit über 200 farbigen Bildern und Tafeln

Die Professorin Elfrune Wendelberger hat bereits eine ganze Reihe schöner Taschenbücher über Orchideen, Lilien, Alpenblumen und Heilpflanzen herausgegeben. Das Hauptinteresse der als Försterstochter in den Donauauen aufgewachsenen Botanikerin gilt aber doch der Pflanzenwelt der Feuchtgebiete. Neben dem prächtigen Buch «Grüne Wildnis am grossen Strom» legt das vorliegende Taschenbuch erneut davon Zeugnis ab.

Knapp, aber eindrücklich werden darin die Eigenheiten der Gewässer, Moore, Bruch- und Auenwälder allgemein verständlich beschrieben. Ihre Pflanzen sind nach Vorkommen geordnet, gut beschrieben und in über zweihundert Farbbildern dargestellt. Dabei finden die Moore, Bruch- und Auenwälder auf rund einem Drittel der Textseiten eine besondere Beachtung.

Die Reste unserer Feuchtstandorte liegen zum grossen Teil im Wald oder auf angrenzenden Flächen. Ihr Schutz ist daher zumeist den Forstleuten anvertraut. Das Taschenbuch bietet somit für sie ein ganz besonderes Interesse.

H. Leibundgut

BAJAJ, Y. P. S. (Hg.):

Trees

(Biotechnology in Agriculture and Forestry, 1)

150 Abbildungen, 515 Seiten, Springer Verlag, Berlin, 1986, DM 298,–

Die Gewebekultur ist heute als rasche Vermehrungsmethode nicht mehr aus der kommerziellen Pflanzenproduktion oder der Forschung wegzudenken, denn sie bietet in verschiedener Hinsicht Vorteile. Zum Beispiel:

- ermöglicht sie die erbgleiche Vermehrung wertvoller Kultursorten oder besonderer Klone aus relativ wenig Ausgangsmaterial, in kurzer Zeit, auf kleinem Raum und in grossen Stückzahlen;
- hilft sie in der Grundlagenforschung, gezielte Fragen platz- und zeitsparend abzuklären;
- erleichtert sie nicht nur die Herstellung haploider oder krankheitsfreier Pflanzen (pilz- und virusfrei), sondern ermöglicht auch die Prüfung verschiedener Eigenschaften bereits «in vitro». Sie ist deshalb ein wichtiges Hilfsmittel in der Provenienzforschung, der Pflanzenzüchtung, Phytopathologie oder anderen Arbeitsbereichen, die sich biotechnologischer Methoden bedienen.

Einer der grössten Vorteile der Gewebekultur liegt neben der bereits erwähnten Geschwindigkeit – die Vermehrungszyklen betragen nur Wochen bis Monate – in der Unabhängigkeit von der Blütenbildung und so bis zu einem gewissen Grade vom Alter der Mutterpflanze. Gerade diese Eigenschaften aber machen sie für die Anwendung bei den erst relativ spät im Leben und nicht jedes Jahr blühenden Waldbäumen interessant. Weiter bestehen Hoffnungen, auch adulte Pflanzen über Meristemkulturen vermehren zu können. Bestimmte Genotypen, die in langjährigen Selektionsprogrammen herausgearbeitet wurden, könnten so auf Jungpflanzen übertragen werden.

Das vorliegende Buch vermittelt einen umfassenden und detaillierten Einblick in die Möglichkeiten und Techniken der In-vitro-Vermehrung von Frucht- und Waldbäumen. Der Leser kann sich nicht nur über die Entwicklung der Methoden und den heutigen Wissensstand informieren, er erfährt auch, in welcher Vermehrungsphase die Hauptschwierigkeiten liegen und wie die Perspektiven in naher Zukunft aussehen. Die grössten bisherigen Erfolge und zukünftigen Erwartungen liegen allgemein bei Sprossspitzen-, Knospen- und Kalluskulturen.

In seinem eigenen Beitrag geht der Herausgeber zunächst auf die grundsätzlichen Aspekte der Gewebekultur ein. Weitere kompetente Wissenschaftler aus aller Welt beleuchten in den folgenden sieben Kapiteln diese Aspekte aus verschiedenen Forschungs- und Anwendungsrichtungen. Im Kapitel 9 schliesslich, dem Hauptteil des Buches, wird gründlich auf 13 wichtige Frucht- und Nussbäume sowie 10 forstlich bedeutende Arten eingegangen. In dieser Gruppe figurieren auch Arten, die in der Schweiz angebaut werden, zum Beispiel *Prunus avium, Ulmus spp., Picea abies, Castanea spp., Malus x domestica, Pyrus communis, Prunus domestica* und *Prunus persica.*

Die insgesamt 31 Beiträge, alle in englischer Sprache, sind übersichtlich gestaltet, verständlich geschrieben und bieten Detailinformationen zur Labortechnik. Viele Abbildungen verdeutlichen und ergänzen das Geschriebene auf angenehme Art und Weise. Reichlich zitierte Literatur erleichtert das Auffinden weiterer Quellen.

Bajaj hat kompetente Fachleute für die Darstellung des gesamten Fachgebietes und die Behandlung der einzelnen Baumarten gewinnen können. Ihm ist ein Buch von hohem wissenschaftlichem Wert gelungen, das allen, die mit Gewebekulturen arbeiten, wertvolle Dienste leisten wird. *H. P. Stutz*

Basler Natur-Atlas, Bände I–III

(Ordner für Blätter 30/21 cm)

Übersichtsplan Kanton Baselstadt 1: 12 500 mit über 760 Objekten, 281 Planausschnitten 1: 2000 und Objektbeschreibungen, 24 ganzseitigen Fotos, total 527 Seiten. Herausgeber: Basler Naturschutz, Sektion des SBN, Basel 1985

SBN-Mitglieder: Fr. 45.–/Nichtmitglieder: Fr. 75.–

Das grossartige Werk ist das Ergebnis intensiver dreijähriger Studien der Hauptbearbeiter *Martin Blattner* und *Markus Ritter* unter Mitwirkung von über 80 Personen mit Naturkenntnissen. Nach *K. Ewald* (Redaktion) will die Arbeit die Reste der verdrängten Natur im städtischen Raum aufdecken, um Ansätze für erweiterte Naturschutzbestrebungen zu geben. Ein Überblick umschreibt die gewählten Objektgruppen (geologische und geomorphologische Objekte; Gewässer und ihre Wirbellosen-Fauna; kulturbedingte Landschaftsstrukturen;

Kleinlebensräume; Vegetation; Pflanzengruppen mit einer Liste der im Kanton BS vorkommenden seltenen und gefährdeten Pflanzenarten; Tiergruppen; Korridore; Überblick über vier Nachbargebiete). In den Planausschnitten 1: 2000 sind alle Objekte punkt-, linien- oder flächenförmig eingetragen (Aufschlüsse, Dolinen, Geländekanten, Terrassenränder, Steinhaufen, Quellen, Fliessgewässer, stehende Gewässer, Hohlwege, Wässerungseinrichtungen, Hochstammobstgärten, dominante Einzelbäume, Kleinlebensräume, Ufervergetation, Feuchtgebietsvegetation, Rasen- und Wiesenvegetation, Ruderal- und Segetalvegetation, Waldbestände, Mantelgebüsche, Feldgehölze und Staudensäume, Lebensräume schützenswerter Pflanzen- und Tierarten, Korridore). Die Objektbeschreibungen, für grössere oder besonders bedeutende Räume oft mehrseitig oder mit vollständigen Artenlisten der Flora oder besonderer Tiergruppen, enthalten Angaben über Bedeutung, Nutzung und denkbare Gefährdung samt Buchstabe/Zahl zur Situierung auf der Übersichtskarte.

In weiten Kreisen besteht wohl die Meinung, dass in den dicht überbauten und zum Teil industriell genutzten Räumen Wildpflanzen- und -tiere völlig verdrängt seien, die Natur ausgewischt sei. Neuere Untersuchungen und gerade die vorliegende Arbeit zeigen indessen, dass auch mitten in der Stadt überall zerstreut oder sogar gehäuft kleinere oder grössere Nischen verblieben, in denen sich reiches Naturleben erhalten konnte. An Strassen- und Wegrändern, Fusswegen, auf Hausplätzen, in Hinterhöfen, an Mauern oder Hauswänden, auf Schul- und Spielplätzen, Lager- und Abstellplätzen, sogar in Pflasterfugen von Plätzen, auf Steinhaufen, auf Erdscheiben am Stammfuss von Bäumen, an Strassen- und Bahnböschungen, aber auch in Teichen und Tümpeln, in Hecken, Gebüschgruppen und Feldgehölzen, in privaten Gärten und in Pärken, auf Fabrik- und Gewerbeareal, längs Kanälen und Gräben, Bach- und Flussufern bestehen zahllose, meist wenig beachtete, aber biologisch wichtige Kleinlebensräume mit einer oft erstaunlich reichen Vielfalt an pflanzlichem und tierischem Leben. Besonders auffallend ist der biotische Reichtum im Gebiet der Güter- und Verschiebebahnhöfe, der Hafenanlagen und vieler Fabrikareale. Die Artenvielfalt ist meist überraschend gross gegenüber der Artenarmut der intensiv genutzten Feldflur mit grossflächigen Monokulturen und nahtloser Ausnutzung der Parzellen bis an die Grenzen und Wegränder. Interessante Ausführungen macht K. Ewald sodann über die Bedeutung von Korridoren als Aktions- und Wanderachsen, die angesichts der spezifischen ökologischen Verhältnisse der meist isolierten Kleinbiotope für die Wiederbesiedlung verödeter Räume aus dem Hinterland unerlässlich sind.

Zum Schluss weist der Verfasser darauf hin, dass das vorliegende Werk Grundlage für eine Naturschutzpolitik sein soll. Alle die erfassten Kleinlebensräume, meist als Ödland, Niemandsland betrachtet, mit ihrem Reichtum oft seltener Pflanzen und Tiere, haben ihre Daseinsberechtigung. Diese Restflächen, isolierte Nischen in einer naturfeindlichen Umgebung, sind aber äusserst zerbrechlich und können durch unbedachte Massnahmen kurzfristig und oft völlig ausgelöscht werden. Da der intensiv baulich genutzte, funktionalisierte städtische Raum an sich arm ist an Erlebnisqualitäten, kommt den Klein- und Kleinstlebensräumen im Siedlungsgebiet eine entscheidende ökologische und soziale Funktion zu. Die Erhaltung dieser Reste an Natur ist aber auch eine ethisch-sittliche Pflicht gegenüber der Schöpfung und der Kreatur.

Die Naturschutzidee wurde im Laufe der Entwicklung laufend erweitert. Seit einiger Zeit besteht die Einsicht, dass alle Pflanzen und Tiere schützenswert sind, nicht erst wenn sie selten geworden oder vom Aussterben bedroht sind. Die gesamte grüne Landschaft ist Lebensraum. Vermehrt gelten daher die Bestrebungen dem Schutze der Wildflora und -fauna an Strassen- und Bahnböschungen, an Ackerrainen und Wiesenrändern, aber auch auf Schutt- und Lagerplätzen und kleinen, wenig genutzten Restflächen. Gerade die vorliegende Arbeit zeigt, dass auch im urbanen Raum die «Tradition wider die Natur» zu bekämpfen ist. Auch im intensiv und naturwidrig genutzten Siedlungs- und Industrieraum kann Platz sein für die Natur, ohne dass die Funktion der jeweiligen Areale dadurch beeinträchtigt würde.

Den Autoren und Bearbeitern des Basler Natur-Atlas sei für diese mit sehr grosser Hingabe ausgeführte und hervorragend dokumentierte Arbeit höchste Anerkennung bezeugt. Sie ist für uns alle von sehr grossem Wert.

E. Krebs